
Richtlinie zum Zitieren und Referenzieren bei schriftlichen Arbeiten der Kalaidos Musikhochschule

Genehmigt durch den Forschungsrat am 11. Januar 2018

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	3
1.1	Geltungsbereich	3
1.2	Bedeutung des richtigen Zitierens und Referenzierens	3
1.3	Zitiersystem	4
1.4	Grundsätzliches Vorgehen	4
2	Zitieren und Referenzieren	5
2.1	Direkte Zitate	5
2.2	Indirekte Zitate.....	7
2.3	Referenzieren.....	8
2.4	Übergreifende Zitier- und Referenzierregeln	9
3	Tabellen, Diagramme, Abbildungen, Schaubilder	9
4	Quellenverzeichnis	10
4.1	Aufbau und Gestaltung des Quellenverzeichnisses	10
5	Weiterführende Literatur	14
6	Inkrafttreten	14

1 Einführung

1.1 Geltungsbereich

Diese Richtlinie bestimmt und erklärt den anzuwendenden Standard zum Zitieren und Referenzieren bei Forschungsarbeiten an der Kalaidos Musikhochschule. Sie ist für alle Studierenden und Dozierenden verbindlich.

1.2 Bedeutung des richtigen Zitierens und Referenzierens

Die Bezugnahme auf Gedanken und Ergebnisse anderer Forscher/innen ist ein wichtiger Bestandteil jeder Forschungsarbeit. Diese Bezugnahme geschieht in Form des Zitierens: der wörtlichen oder sinngemässen Übernahme des Gedankenguts anderer im eigenen Werk.

Wichtigste Grundregeln:

- Jedes Zitat muss als solches erkennbar sein (vgl. Kapitel 2).
- Bei jedem Zitat muss die Quelle angegeben werden (= Referenzieren) (vgl. Kapitel 2).

Richtiges Zitieren und Referenzieren ist aus folgenden Gründen zwingend erforderlich:

1. Formalrechtliche Gründe

Korrektes Zitieren und Referenzieren wahrt das Urheberrecht, vermeidet also Plagiate. Enthält Ihre Arbeit Textstellen, die nicht von Ihnen stammen oder bei welchen nicht absolut klar ist, was von Ihnen und was aus einer Quelle stammt, so erzeugen Sie ein Plagiat.

2. Qualitätskriterien

Häufiges Bezugnehmen auf Quellen zeigt, dass Sie Ihre eigenen Überlegungen in die etablierte Forschung eingebettet haben, und unterstreicht so die Qualität Ihrer Arbeit.

Die Bezugnahme auf Quellen macht Ihre Leser/innen auf weiterführende Quellen aufmerksam.

Indem Sie die von Ihnen genutzten Quellen lückenlos und eindeutig identifizierbar angeben, wird Ihre Argumentation nachvollziehbar und nachprüfbar.

Zudem würdigt korrektes Zitieren die Arbeit der referenzierten Autoren und Autorinnen.

3. Beurteilung der Eigenständigkeit der Arbeit

Korrektes Zitieren und Referenzieren ermöglicht es dem Leser / der Leserin, die Eigenleistung des Autors / der Autorin einer Arbeit nachvollziehen zu können. Im Falle eines Leistungsnachweises in Form einer Forschungsarbeit an der Kalaidos Musikhochschule ermöglicht es dem Referenten / der Referentin so, die Arbeit korrekt zu bewerten.

1.3 Zitiersystem

Es gibt zahlreiche Zitiersysteme. Die Kalaidos Musikhochschule gibt keine Vorgaben zur Wahl des Systems, empfiehlt aber, sich an einem System zu orientieren, welches in Ihrem gewählten Fachbereich verbreitet ist.

Ein bekanntes Zitiersystem ist der Standard der American Psychological Association (APA, 2010). Dieser Standard findet nicht nur in der Psychologie Anwendung, sondern auch in vielen anderen Fächern. Er eignet sich sehr gut für musikwissenschaftliche Arbeiten. Nachfolgend werden die wichtigsten Regeln des APA-Zitierstandards erklärt. Für Sonderfälle verweisen wir auf ausführliche Regelwerke, insbesondere das aktuelle APA-Manual (2010). Alternativ können Sie eine der zahlreichen Websites konsultieren, die sich mit dem APA-Standard befassen.

Sie können auch ein anderes Zitiersystem als das APA-System verwenden. In jedem Fall ist es jedoch zwingend, innerhalb einer Arbeit konsequent bei einem System zu bleiben. Das System muss ausserdem den unter 1.2 genannten Grundregeln entsprechen.

1.4 Grundsätzliches Vorgehen

Die Bezugnahme auf Arbeiten anderer erfolgt in zwei Schritten:

1. **Zitieren und Referenzieren im Text.** Beim Schreiben Ihrer Arbeit zitieren Sie direkt oder indirekt die Arbeiten anderer. Bei jedem Zitat geben Sie in Kurzform (Name, Jahr, Seitenzahl) eine Referenz zur Quelle an (= Referenzieren).

Beispiel:

Musik gibt es schon seit Menschengedenken. «Die Ursprünge der Musik liegen so weit zurück, dass sie nicht in der Geschichte, sondern in der Mythologie vieler Völker ihren Ausdruck gefunden haben» (Spitzer, 2002, S. 2).

In diesem Beispiel ist «Die Ursprünge der Musik [...] ihren Ausdruck gefunden haben» das eigentliche Zitat, und (Spitzer, 2002, S. 2) ist die Referenzangabe dazu.

2. **Referenzieren im Quellenverzeichnis.** Das Quellenverzeichnis enthält die ausführlichen Referenzangaben zu jeder einzelnen Quelle.

Beispiel:

Spitzer, M. (2002). *Musik im Kopf. Hören, Musizieren, Verstehen und Erleben im neuronalen Netzwerk* (2. Aufl.). Stuttgart: Schattauer.

Damit wissen Sie schon das Wesentliche. Im Folgenden werden diese Grundsätze ausgeführt und an Beispielen erläutert. Sie lernen dabei, welche Quellen wie zitiert werden müssen, und erfahren, wie Sie durch Zitate Ihre eigenen Aussagen unterstreichen und in Bezug stellen können.

2 Zitieren und Referenzieren

Zwei Zitierformen lassen sich unterscheiden:

1. direkte Zitate (= wörtliche Zitate)
2. indirekte Zitate (= sinngemässe Zitate)

Direkte Zitate geben den Inhalt der Originalquelle wörtlich wieder. Sie sind also exakt (oder sehr weitgehend) mit der Originalquelle identisch.

Indirekte Zitate geben den Inhalt der Originalquelle sinngemäss wieder. Sie sind also nicht wortwörtlich mit der Quelle identisch. Für beide Zitierformen gelten spezifische Zitier- und Referenzierregeln.

2.1 Direkte Zitate

Direkte Zitate sind buchstäbliche Übernahmen (Wortlaut, Rechtschreibung und Interpunktion stimmen mit dem Original überein) von Äusserungen anderer Autor/innen. Jede wörtlich übernommene Textstelle **muss immer** in Anführungszeichen gesetzt und mit der entsprechenden Quelle referenziert werden (vgl. Kapitel 1). Werden identisch übernommene Auszüge nicht in korrekter Weise als direkte Zitate gekennzeichnet, so erstellen Sie ein Plagiat.

Die genaue Quellenangabe eines direkten Zitats steht normalerweise unmittelbar hinter den schliessenden Anführungszeichen oder am Ende eines Blockzitats, in der Form (Nachname, Erscheinungsjahr, Seite). Die Angabe der Seitenzahl ist bei direkten Zitaten **obligatorisch**.

Nachfolgend sind die wichtigsten direkten Zitierformen aufgeführt.

Quellenangabe steht hinter den schliessenden Anführungszeichen:

Bei mehreren Autor/innen wird in der Klammer vor dem letzten Namen ein „&“ gesetzt (vgl. Grundformen des Referenzierens).

„Musik in Kombination mit einer gesprochenen Entspannungsanleitung kann über den Einfluss auf affektive, kognitive und sensorische Vorgänge eine maßgebliche schmerzhemmende Wirkung entfalten“ (Bernatzky, Wendtner, Bernatzky, Kullich, & Likar, 2006, S. 178).

Der Name des Autors oder der Autorin wird unmittelbar vor dem direkten Zitat im Text genannt:

Bei mehreren Autor/innen wird im Text vor dem letzten Namen „und“ geschrieben.

Hannon und Schellenberg (2001) stellen fest: «Musik und Sprache werden nicht als Folgen unverbundener Töne bzw. Laute, sondern als Melodie, Wörter, Sätze oder Rhythmen wahrgenommen» (S. 135).

Eigene Sätze werden mit einem direkten Zitat beendet:

Musikgeschmack wird durch Gewohnheit geprägt, denn «wir mögen, was wir häufig hören» (Jäncke, 2012, S. 246.)

Direktes Zitat steht inmitten eines eigenen Satzes:

Die Argumentation, wonach «eine Parallelführung in diesen Verschmelzungsabständen» (de la Motte, 2014, S. 23) die Eigenständigkeit der Stimmen gefährde, gehört zu den üblichen Begründungen für das Parallelenverbot.

De la Motte (2014) schreibt, dass «eine Parallelführung in diesen Verschmelzungsabständen» (S. 23) die Eigenständigkeit der Stimme gefährde.

Direktes Zitat besteht aus mehr als 40 Wörtern (Blockzitat):

Text wird vom linken Rand aus eingerückt und engzeilig geschrieben. Die doppelten Anführungszeichen am Anfang und am Ende entfallen, doppelte Anführungszeichen innerhalb des Zitates bleiben bestehen. Die Quellenangabe steht am Ende des Blockzitats, also hinter dem Punkt.

Vomblattspiel will geübt sein:

Da Vomblattspiel mit dem Lesen von Notentext verbunden ist, ist auch der Prozess der Aufnahme von Information vom Notenblatt von Interesse. Entgegen alltagspsychologischen Ansichten gibt es jedoch kein fotografisches Gedächtnis für das Erfassen von Notation. Im Gegensatz zum Fotoapparat funktioniert das Auge eher wie eine Taschenlampe, die im Dunkeln umherleuchtet und nur einen kleinen Ausschnitt des Blickfelds klar erkennbar macht. (Lehmann, & Chaffin, 2011, 364).

Direktes Zitat besteht aus Fehlern:

Sind im direkten Zitat Fehler (z. B. Schreibfehler) enthalten, welche zu Missverständnissen führen könnten, können diese durch ein in eckige Klammern gesetztes, kursiv geschriebenes [sic] kommentiert werden.

„Der Computer [sic] ist für viele ein unverzichtbares Hilfsmittel im Berufsalltag“ (Schmidt, 2011, S. 23).

Direktes Zitat wird nur teilweise bzw. mit Änderungen oder Auslassungen übernommen:

Änderungen oder Auslassungen innerhalb eines direkten Zitats werden durch eckige Klammern gekennzeichnet. Auslassungen am Anfang oder Ende eines Zitates müssen hingegen nicht gekennzeichnet werden.

„Wie es sich im Bereich der Jazz-, Rock- und Popmusik [...] verhält, ist nicht ausreichend erforscht“ (Gembris, 2011, S. 162).

Direktes Zitat, welches innerhalb des übernommenen Textausschnitts Anführungszeichen hat:

Doppelte Anführungszeichen innerhalb des Zitates werden zu einfachen Anführungszeichen.

„Die meisten Musiker haben schon einmal das erhebende Gefühl genossen, ein Stück perfekt auswendig zu spielen, aber vielleicht auch die traumatisierende Erfahrung einer katastrophalen Gedächtnisstörung (‘Black-out’)» (Lehmann, & Chaffin, 2011, S. 358).

2.2 Indirekte Zitate

Von indirekten Zitaten spricht man bei der *sinngemässen bzw. paraphrasierten* Wiedergabe fremden Gedankenguts. Solche Zitate sind in Forschungsarbeiten die Regel und müssen **immer** mit der Quelle gekennzeichnet werden. Für den Leser / die Leserin soll ersichtlich sein, welche Aussagen von Ihnen und welche von anderen Autor/innen stammen. Übernehmen Sie Textstellen von anderen Autor/innen und kennzeichnen diese nicht in korrekter Weise als indirekte Zitate, so erstellen Sie ein Plagiat.

Auch indirekte Zitate werden im Fliesstext mit den Quellen in der Form (Nachname, Jahr, Seite) referenziert (vgl. Kapitel 1). Die Angabe von genauen Seitenzahlen ist bei indirekten Zitaten nicht obligatorisch. Werden aber dennoch Seitenangaben gemacht, wird dies als Zeichen besonderer Gewissenhaftigkeit wahrgenommen, denn die Seitenzahlen sind eine Art „Serviceleistung“ für die Leser und Leserinnen Ihrer Arbeit, durch die sie sich bei Bedarf in den entsprechenden Quellen schneller zurechtfinden.

Nachfolgend sind die wichtigsten indirekten Zitierformen aufgeführt.

Quellenangabe steht hinter dem indirekten Zitat:

Die gleiche Emotion kann – je nachdem, was sie hervorruft – unterschiedlich bewertet werden. So ist z. B. durch Musik hervorgerufene Trauer manchmal erwünscht, während Trauer ansonsten allgemein eher vermieden wird (Roggenmoser, 2014, S. 4).

Der Name des Autors oder der Autorin wird vor dem indirekten Zitat genannt:

Gemäss Schramm und Kopiez (2011, S. 256) ist nicht ausreichend empirisch geklärt, weshalb sich Menschen zur Musik hingezogen fühlen.

Allgemeiner Bezug auf mehrere Quellen und mit Werken der gleichen Autor/innen:

Die Reihenfolge der Quellenangaben folgt innerhalb der Klammer der Reihenfolge im Literaturverzeichnis. Das bedeutet, die Einträge werden alphabetisch nach den Nachnamen der Autor/innen geordnet und durch ein Semikolon voneinander getrennt. Zwei oder mehr Werke des gleichen Autors oder der gleichen Autorin werden chronologisch aufgeführt. Der Nachname des Autors oder der Autorin muss dabei nur einmal genannt werden.

Ob Musik uns schlau macht, wird immer wieder kritisch hinterfragt (Brun, Kopiez, & Lehmann, 2011; Jäncke, 2012, 2013).

2.3 Referenzieren

Die Grundform für das Referenzieren ist:

Nachname des Autors oder der Autorin, **Jahr** der Veröffentlichung, **Seitenzahl**

(Nachname, Erscheinungsjahr, S. XY)

Beispiel: (de la Motte, 2014, S. 131)

Sämtliche Referenzen sind **direkt im Fliesstext** anzugeben (nicht in Fussnoten).

Damit die Unterbrüche durch die Quellenangaben den Lesefluss nicht zu sehr stören, wird im Text eine spezielle Kurzform verwendet. Diese enthält Informationen über den Nachnamen des Autors oder der Autorin, das Jahr der Veröffentlichung und die Seiten, auf der die entsprechenden Aussagen zu finden sind.

In der nachfolgenden Tabelle sind die wichtigsten Varianten des Referenzierens aufgeführt.

Grundformen des Referenzierens	Erklärungen	Beispiele
Ein Autor/eine Autorin	Ein Werk von einem Autor bzw. einer Autorin wird im Text stets mit der Angabe des Namens referenziert.	(Meier, 2001, S. 20)
Zwei Autor/innen	Ein Werk von zwei Autor/innen wird im Text stets mit der Angabe aller Namen referenziert, wobei zwischen den beiden Namen bzw. vor dem letzten Namen ein „&“ gesetzt wird.	(Ebers, & Gotsch, 2006, S. 297)
Mehr als zwei, aber weniger als sechs Autor/innen	Stammt ein Werk von drei, vier oder fünf Autor/innen, werden bei der ersten Nennung dieser Quelle alle Namen aufgeführt. Bei jeder weiteren Nennung wird nur noch der Name des ersten Autors / der ersten Autorin genannt.	<u>Referenz bei der ersten Nennung:</u> (Solomon, Bamossy, Houghton, & Askegaard, 2001, S. 307) <u>Referenz bei weiteren Bezügen auf diese Quelle:</u> (Solomon et al., 2001, S. 307)
Sechs oder mehr Autor/innen	Bei Werken mit sechs oder mehr AutorInnen ist auch bei der ersten Nennung nur der Name des Erstautors / der Erstautorin zu nennen.	(Müller et al., 2008, S. 12)
Ohne Autor/in	Hat ein Werk keinen Autor / keine Autorin, so werden bei der Quellenangabe jene ersten zwei oder drei Worte zitiert, unter denen dieses Werk im Quellenverzeichnis enthalten ist.	(Die Musikpädagogik, 2001, S. 249)

2.4 Übergreifende Zitier- und Referenzierregeln

Neben den direkten und indirekten gibt es auch einige allgemeine Regeln, die für sämtliche Belege im Fliesstext gelten, egal ob sie hinter wörtlichen oder sinngemässen Zitaten stehen.

Nachfolgend sind die wichtigsten übergreifenden Zitierformen aufgeführt.

Sekundärzitate:

Als Sekundärzitate bezeichnet man direkte oder indirekte Zitate von Personen, deren Werke man nicht vorliegen hat, sondern aus einer anderen Quelle „abschreibt“. Da sich bei solchen Sekundärzitationen Fehler einschleichen können, sollten Sie nur dann darauf zurückgreifen, wenn es nicht möglich ist, das Originalwerk zu beziehen. In der Klammer steht zuerst die Originalquelle, zitiert nach der vorliegenden Sekundärquelle. Im Literaturverzeichnis ist nur die verwendete Quelle, also die Sekundärquelle aufzuführen.

Das Modell beruht auf drei Komponenten (Cloninger, 1986; zitiert nach Kreutz, 2011, S. 553).

Zitieren von Onlinequellen:

Onlinequellen werden beim Zitieren und Referenzieren im Text genauso behandelt wie „herkömmliche“ Literaturquellen. Allerdings kommt es bei solchen Quellen häufiger vor, dass kein Autor bzw. keine Autorin genannt wird. In solchen Fällen wird anstelle des Nachnamens die dahinterstehende Körperschaft genannt.

„Die Kalaidos Musikhochschule wurde im 2010 gegründet und stellt in der ganzen Schweiz sowie im benachbarten Ausland ein Angebot an Musikstudien in Klassik und Jazz & Populärmusik bereit“ (Kalaidos Musikhochschule, 2017).

3 Tabellen, Diagramme, Abbildungen, Schaubilder

Auch Tabellen, Diagramme, Abbildungen oder Schaubilder aus anderen Werken müssen zitiert und referenziert werden.

Nachfolgend sind die wichtigsten Formen aufgeführt.

Übernommene Darstellungen von anderen Werken:

Werden die Darstellungen anderer Autor/innen 1:1 übernommen, indem sie beispielsweise eingescannt oder aus dem Internet kopiert und dann in den eigenen Text eingefügt werden, bedarf es unterhalb der Darstellung eines entsprechenden Hinweises.

Quelle: Darstellung entnommen aus Schmidt, 2010, S. 15.

Anlehnend an Darstellungen von anderen Werken:

Werden die Darstellungen anderer Autor/innen lediglich als Vorlage für die eigene Darstellung verwendet, erscheint unterhalb der Darstellung ein entsprechender Hinweis.

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Schmidt, 2010, S. 15.

4 Quellenverzeichnis

Im Quellenverzeichnis müssen ausnahmslos alle im Text verwendeten Quellen aufgelistet werden und eindeutig identifizierbar sein. In jeder guten Forschungsarbeit bildet das Quellenverzeichnis nebst den Standardwerken den „state of the art“ der jeweiligen Disziplin ab.

Im Gegensatz zu den Kurzbelegen im Text wird im Quellenverzeichnis eine vollständige Angabe aller verwendeten Quellen verlangt, damit Leser/innen sich bei Bedarf den gleichen Quellentext beschaffen können. Je nach Publikationsart werden die Quellenangaben mit etwas anderen Informationen versehen. Wie diese Angaben wiedergegeben werden müssen, also beispielsweise mit welcher Interpunktion und Formatierung, wird von den APA-Richtlinien exakt vorgegeben.

4.1 Aufbau und Gestaltung des Quellenverzeichnisses

Zunächst einige Grundregeln zu Aufbau und Gestaltung des Quellenverzeichnisses:

- Um das Quellenverzeichnis übersichtlich zu gestalten, werden die einzelnen Einträge durch Einrücken ab der zweiten Zeile optisch voneinander abgehoben.
- Die ersten sechs Autor/innen und / oder Herausgeber/innen eines Werkes werden namentlich angeführt. Ab dem siebten Autor bzw. Autorin wird mit „et al.“ abgekürzt.
- Vornamen werden nach dem ersten Buchstaben abgekürzt.
- Akademische Grade, z. B. Dr. oder Prof., werden nicht angegeben.
- Sämtliche Quellenangaben im Quellenverzeichnis werden alphabetisch nach dem Nachnamen des (ersten) Autors bzw. der (ersten) Autorin sortiert.
- Wurden mehrere Werke desselben Autors bzw. derselben Autorin für die Arbeit genutzt, so werden diese chronologisch aufgeführt, d. h., das älteste Werk wird zuerst genannt, das jüngste zuletzt.
- Wurden mehrere Werke desselben Autors bzw. derselben Autorin mit dem gleichen Erscheinungsjahr genutzt, werden die entsprechenden Literaturangaben im direkten Anschluss an die Jahreszahl mit den Buchstaben a, b, c usw. eindeutig gekennzeichnet, also bspw. Gross, T. (1999a) usw. Die entsprechenden Quellen müssen sowohl in den Kurzbelegen im Fliesstext als auch im Quellenverzeichnis mit dem gleichen Zusatz versehen werden.
- Ist bei „herkömmlichen“ Literaturquellen kein Autor bzw. keine Autorin vorhanden, rückt der Titel an die Stelle des Namens.

Nachfolgend werden die APA-Richtlinien für die häufigsten Textarten wiedergegeben. Bitte beachten Sie, dass im Quellenverzeichnis selbst keine Unterteilung in Monographien, Zeitschriftenaufsätze, Internetquellen etc. vorgenommen wird. Bitte achten Sie exakt auf die genaue Zeichensetzung und Kursivierung innerhalb der einzelnen Quellenangaben.

Art der Publikation		Grundstruktur	Beispiele
Bücher und Musiknoten	Monographien	Autor/in, A., Autor/in, B., & Autor/in, C. (Erscheinungsjahr). <i>Titel der Arbeit</i> (ggf. Angabe des Reihentitels, ggf. Angabe des Bandes, ggf. Aufl.). Ort: Verlag.	Gardner, M., & Springfield, S. (2014). <i>Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung</i> . Kassel: Bärenreiter.
	Sammelbände/ Herausgeberwerke	Autor/in, A., & Autor/in, B. (Hrsg.). (Erscheinungsjahr). <i>Titel des Buches</i> (ggf. Angabe des Reihentitels, ggf. Angabe des Bandes, ggf. Aufl.). Ort: Verlag.	Bruhn, H., Kopiez, R., & Lehmann, A. C. (Hrsg.). (2011). <i>Musikpsychologie. Das neue Handbuch</i> (3. Aufl.). Hamburg: Rohwolt.
	Kapitel aus Sammelbänden	Autor/in, A., & Autor/in, B. (Erscheinungsjahr). Titel des Kapitels. In A. Herausgeber/in, B. Herausgeber/in, & C. Herausgeber/in (Hrsg.), <i>Titel des Buches</i> (ggf. Angabe des Reihentitels, ggf. Angabe des Bandes, ggf. Aufl., S. X-Y). Ort: Verlag. <i>In den Quellenangaben müssen sowohl die Namen der Autor/innen, der Titel des genutzten Beitrags sowie dessen Seitenzahlen als auch die Namen der Herausgeber/innen und der Titel des Herausgeberwerks enthalten sein.</i>	Kleinen, G. (2011). Musikalische Sozialisation. In H. Bruhn, R. Kopiez, & A. C. Lehmann (Hrsg.), <i>Musikpsychologie. Das neue Handbuch</i> (3. Aufl., S. 37-66). Hamburg: Rohwolt.
	Einträge in Wörterbüchern, Enzyklopädien oder Lexika	Titel des Eintrags. (Erscheinungsjahr). In Titel des Lexikons (ggf. Bandnummer, ggf. Aufl., S. X-Y). Ort: Verlag.	Relativität. (1987). In Meyers grosses Taschenbuchlexikon (Bd. 18, S. 178). Mannheim: B. I.-Taschenbuchverlag.
	Normen/Gesetze etc.	Körperschaftsautor vom Datum (Abkürzung).	Schweizerisches Zivilgesetzbuch vom 10. Dezember 1907 (SR 210). Sozialhilfegesetz des Kantons Luzern vom 24. Oktober 1989 (SRL 892).

Art der Publikation		Grundstruktur	Beispiele
Zeitschriften	Beiträge aus (Fach-) Zeitschriften und Zeitungen	<p>Autor/in, A., Autor/in, B., & Autor/in, C. (Erscheinungsjahr). Titel des Artikels. <i>Titel der Zeitschrift, ggf. Jahrgang</i> (ggf. Angabe des Heftes), X-Y.</p> <p><i>Die erste Seitenzahl gibt an, auf welcher Seite der Artikel in der Zeitschrift oder Zeitung beginnt, die letzte, auf welcher er endet.</i></p>	<p>Forrester, S. H. (2018). Music teacher knowledge: an examination of the intersections between instrumental music teaching and conducting. <i>Journal of research in music education</i>, 65(4), 461-482.</p>
Online	Online-Beiträge	<p>Autor/in, A., Autor/in, B., & Autor/n, C. (Erscheinungsjahr). Titel des Artikels. <i>Titel der Zeitschrift, ggf. Jahrgang</i> (ggf. Angabe des Heftes), X-Y. Zugriff am TT.MM.JJJJ. Verfügbar unter http://www.grundstruktururl.ch</p> <p>Autor/in, A., Autor/in, B., & Autor/in, C. (Erscheinungsjahr). <i>Titel des Artikels</i>. Zugriff am TT.MM.JJJJ. Verfügbar unter http://www.grundstruktururl.ch</p> <p><i>Bei Internetquellenangaben entfällt der Punkt am Ende, da die Referenzen für Internetquellen mit der URL schliessen. Referenzen für Internetquellen sollten ausserdem wenn möglich zwei Daten enthalten: Eine Angabe über das Jahr, in dem die entsprechende Quelle erstellt worden ist, und das Datum des Zugriffs.</i></p>	<p>Woodberry, N. S., Slesinski, J. E., Herzog, M. J., Orlando, M., St. Clair, J. A., & Dunn, L. M. (2016). Effects of expiratory muscle strength training on lung function and musical performance in collegiate wind instrumentalists. <i>Journal of research in music performance, spring issue</i>, 1-24. Zugriff am 17.11.2017. Verfügbar unter http://scholar.lib.vt.edu/ejournals/JRMP/2016/woodberry.pdf</p>
	Webseiten	<p>Autor/in, A., Autor/in, B., & Autor/in, C. (Erstellungsjahr). <i>Titel des Textes bzw. der Seite</i>. Zugriff am TT.MM.JJJJ. Verfügbar unter http://www.grundstruktururl.ch</p> <p><i>Häufig werden auf Webseiten keine Autor/innen zu den einzelnen Texten oder Abbildungen etc. genannt. In solchen Fällen kann dem Impressum entnommen werden, wem die Webseite gehört und diese Person bzw. Institution an Stelle des</i></p>	<p>Kalaidos Musikhochschule. (2017). <i>Musikforschung</i>. Zugriff am 17.11.2017. Verfügbar unter https://www.kalaidos-fh.ch/de-CH/Forschung/Fachbereich-Musik</p>

Art der Publikation		Grundstruktur	Beispiele
		<p><i>Autors oder der Autorin setzen. Wenn das Datum der Publikation des jeweiligen Beitrags nicht ersichtlich ist, entfällt diese Angabe.</i></p> <p><i>Zu den Webseiten gehören auch Youtube-Videos. In diesem Fall wird die Person, die den Beitrag gepostet hat, als Autor/in genannt.</i></p>	<p>Masterofsynopsis. (2011). <i>Rachmaninov Piano Concerto 2 Arcadi Volodos BBC Proms 1998 part 1</i>. Zugriff am 17.11.2017. Verfügbar unter https://www.youtube.com/watch?v=vVshQ9FPRN4</p>
Audiovisuelle Träger	CDs und andere Tonträger	Komponist/in, A., & Komponist/in B. (Copyright-Jahr). Titel des Stücks [aufgenommen von Interpret/in C. falls nicht identisch mit Komponist/in]. In <i>Titel des Albums</i> [Medium: CD, persönliche Aufnahme etc.]. Ort: Label. (Datum der Aufnahme, falls nicht identisch mit Copyright-Jahr.	Mozart, W. A. (2014). Cembalosonate a-moll KV 310 [Nuti, G.]. In <i>Les Sauvages</i> [CD]. Schweiz: Sony.
	Filme	Produzent/in, A., Produzent/in B., & Regisseur/in, C. (Erscheinungsjahr). <i>Titel des Films</i> . Ort: Studio.	Claussen, J., Wöbke, T., Waldleitner, L., & Link, C. (1996). <i>Jenseits der Stille</i> . Deutschland: Touchstone.
Sonstiges	Unveröffentlichte Arbeiten	<p>Autor/in, A., Autor/in, B., & Autor/in, C. (Erscheinungsjahr). <i>Titel der Arbeit</i>. Unveröffentlichtes Manuskript, Name der Universität und Stadt.</p> <p><i>Am Ende der Literaturangabe erfolgt jedoch der Hinweis „unveröffentlichtes Manuskript“. Statt Verlagsort und Verlag nennt man den Namen der Universität und der Stadt.</i></p>	Müller, W. (2015). <i>Die Zürcher Musikszene im 21. Jahrhundert</i> . Unveröffentlichtes Manuskript, Universität Zürich.

5 Weiterführende Literatur

Die zuvor genannten Regeln und Beispiele decken die meisten Fälle ab. Dennoch kann es vorkommen, dass Sie vereinzelt mit Besonderheiten konfrontiert werden, die nicht in diesem Merkblatt aufgeführt sind. In solchen Fällen konsultieren Sie bitte das APA-Manual (American Psychological Association, 2010) oder die *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie* (Deutsche Gesellschaft für Psychologie, 2007).

American Psychological Association. (2010). *The Publication Manual of the American Psychological Association* (6. Aufl.). Washington, DC.

Deutsche Gesellschaft für Psychologie. (2007). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (3., überarb. u. erw. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.

6 Inkrafttreten

Diese Richtlinie tritt per 11. Januar 2018 in Kraft. Sie ersetzt alle bestehenden Richtlinien und Regelungen zum Zitieren und Referenzieren der Kalaidos Musikhochschule.